

---

# Vorwort

2017 war ein spannendes Jahr für die Krebsmedizin: Allein in Deutschland wurden elf Krebsmedikamente mit neuem Wirkstoff zugelassen. Vor allem die innovativen Immuntherapien sorgten für Aufsehen: Erstmals ließ die US-amerikanische Arzneimittelbehörde zwei Formen der CAR-T-Zelltherapie zu, ihre Zulassung ist auch in Europa beantragt. Doch der rasante medizinische Fortschritt hat auch seine Kehrseite – die Kosten im Gesundheitswesen steigen und möglicherweise gelangen Innovationen in die Versorgung, deren Patientennutzen in der Routineversorgung und im Vergleich zu den etablierten Therapien unklar ist.

Tatsächlich stehen Ärzte bei der Anwendung einer medizinischen Innovation oft vor einem Dilemma. Einerseits wollen sie, dass ihre Patienten rasch davon profitieren, andererseits bestehen Unwägbarkeiten, vor allem bei Patientengruppen, die in den Zulassungsstudien nicht eingeschlossen waren. Zwar haben Hersteller die Auflage, Post-Marketing-Evidenzen zu generieren. Ein Prozess zur unabhängigen und systematischen Evaluation medizinischer Innovationen nach ihrer Zulassung fehlt aber bislang.

Umso mehr freue ich mich, dass die Deutsche Krebsgesellschaft 2017 gemeinsam mit Vertretern aus Politik, Kassen, Ärzte- und Patientenschaft ein Konzept zur Wissen generierenden onkologischen Versorgung vorgelegt hat. Demnach sollen Ärzte und Kliniken in den Regionen künftig über neu zu schaffende translationale Tumorboards an Innovationen kommen. Voraussetzung ist, dass sie Informationen aus dem Therapieverlauf, etwa über Nebenwirkungen, mit den Boards teilen. Die Daten sollen in die klinischen Krebsregister einfließen und weiteres Wissen generieren. Ein ergänzendes Lotsenkonzept könnte den Patienten außerdem eine bessere Orientierung im komplexen Gesundheitssystem bieten. Bei einer Umsetzung stünden endlich bessere Daten für die Entscheidung über eine Regelfinanzierung medizinischer Innovationen zur Verfügung. Und die Patienten könnten vom Zugang zu Experten profitieren, die sich mit der Innovation bereits auskennen.

Die Ziele des 2008 ins Leben gerufenen Nationalen Krebsplans haben auch zehn Jahre später nicht an Aktualität eingebüßt. Zu den Kernthemen der DKG zählen in diesem Zusammenhang die Qualität der Krebsversorgung und eine stärkere Patientenorientierung. Unser Modell eines



Prof. Dr. Peter Albers,  
Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft  
*Quelle: privat*

stringenten Qualitätsmanagements an zertifizierten Zentren wird von der Politik geschätzt – an der Nationalen Krebskonferenz des Bundesministeriums für Gesundheit im Mai 2017 hat die Deutsche Krebsgesellschaft inhaltlich wesentlich mitgewirkt. Auch im Ausland interessiert man sich mittlerweile für die Zertifizierung der DKG. Darüber hinaus erhielten wir im November 2017 den Bescheid, dass die beantragte EDIUM-Studie (Ergebnisqualität bei Darmkrebs: Identifikation von Unterschieden und Maßnahmen zur flächendeckenden Qualitätsentwicklung) aus Projektmitteln des Innovationsfonds gefördert wird.

Die Basis für dieses Qualitätsmanagement liefert das Leitlinienprogramm Onkologie. Mehr als 20 hochwertige S3-Leitlinien wurden während seines 10-jährigen Bestehens veröffentlicht. Ein wichtiges Ziel des Programms ist jedoch nicht nur die Neuentwicklung, sondern auch die kontinuierliche Aktualisierung von Leitlinien: 2017 konnten sechs solcher Updates fertiggestellt werden. Angesichts der Flut an neuen Studienergebnissen in der Onkologie sind Leitlinien eine wichtige Orientierungshilfe für Behandler und Patienten.

Die genannten Beispiele markieren nur einen kleinen Teil der Aktivitäten, für die sich unter dem Dach der Deutschen Krebsgesellschaft und in der Deutschen Krebshilfe auch 2017 wieder zahlreiche Expertinnen und Experten eingesetzt haben: in Arbeitsgemeinschaften, im Leitlinienprogramm, in der Zertifizierung, in Gremien, auf Kongressen und Fortbildungsveranstaltungen, bei der Planung und Durchführung von Studien, in der Krebsberatung und in den Landeskrebsgesellschaften. Ohne Ihre meist ehrenamtliche Arbeit wären diese Projekte nicht möglich. Herzlichen Dank dafür, und ich freue mich über Ihre weitere Unterstützung und Ihr Engagement auch im kommenden Geschäftsjahr.

Ihr Peter Albers



Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft

---

# Bericht zur Gesundheitspolitik

DR. JOHANNES BRUNS, MIRJAM RENZ

Aus der gegenwärtigen Perspektive könnte man fast meinen; das vergangene Jahr 2017 bestand im politischen Deutschland nur aus Wahlkampf, Wahlen und gescheiterten Sondierungsgesprächen. Aber vor allem in den ersten Monaten im Berichtszeitraum konnten wichtige gesundheitspolitische Akzente gesetzt werden. Außerdem kamen bewährte (Brennpunkt Onkologie) und neue (360° Onkologie) Instrumente in unserer gesundheitspolitischen Kommunikation zum Einsatz.

## 360° ONKOLOGIE

Bereits im Jahr 2016 begannen wir mit der Entwicklung eines neuen Formates in der gesundheitspolitischen Kommunikation der Deutschen Krebsgesellschaft. 2017 war es dann soweit, und es erschienen die ersten drei Ausgaben des Heftes „360° Onkologie“, mit dem wir uns gezielt an Gesundheitspolitiker des Deutschen Bundestages und ihre Mitarbeiter sowie Mitarbeiter in Bundesministerien, Medien, an Meinungsbildner und Verbände wenden. Es ging darum, ein schnelles Tool zu haben, mit dem wir auch kurzfristige Themen transportieren und diskutieren können.

Das erste Heft erschien im Februar 2017 zum Thema Psychoonkologie. Im Juli und im Oktober folgten Hefte zu den Themen „Nationaler Krebsplan“ und „Evidenz und Ethik“. Alle Hefte haben gemeinsam, dass neben den Positionen der Deutschen Krebsgesellschaft auch immer Experten anderer Bereiche, beispielsweise Vertreter aus der Politik, aus Verbänden oder Patienten zu Wort kamen.

## NATIONALER KREBSPLAN

Am 30. und 31. Mai 2017 fand in Berlin die 2. Nationale Krebskonferenz statt. Thema waren die „Krebsbekämpfung in Deutschland – aktueller Stand und Perspektiven“. Hier wurde über die bisherigen Arbeiten am Nationalen Krebsplan berichtet und ein Einblick in den aktuellen Stand und die Perspektiven bei der Bekämpfung von Krebs gegeben. Wie auch schon die erste Nationale Krebskonferenz im Jahr 2009 wurde die Veranstaltung mit Teilnehmern aus Wissenschaft, Gesundheitspolitik, den Ländern, von Versorgern, Sozialversicherungsverbänden und der Selbsthilfe

durchgeführt. Als Organisationen vertreten waren natürlich auch alle Träger des Nationalen Krebsplanes, neben der Deutschen Krebsgesellschaft und dem Bundesministerium für Gesundheit die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tumorzentren und die Stiftung Deutsche Krebshilfe.

## POLITISCHE STELLUNGNAHMEN

Im Berichtszeitraum gab die Deutsche Krebsgesellschaft drei politische Stellungnahmen heraus bzw. war an diesen beteiligt.

Im Januar 2017 legte ein Expertengremium zum Ziel 11b „Qualitätsgesicherte Beratungs- und Hilfsangebote für Krebspatient(inn)en und ihre Angehörigen“ im Handlungsfeld 4 des Nationalen Krebsplans ein Zielepapier vor. In diesem werden die Ist- und Soll-Beschreibung der Inhalte von Krebsberatung und der Bereitstellung von Hilfsangeboten in Bezug auf deren Qualität gegeben. Zusätzlich werden Handlungsempfehlungen für eine Qualitätsentwicklung dargestellt und der Forschungsbedarf aufgezeigt.

Am 6. März stellt die Deutsche Krebsgesellschaft gemeinsam mit Vertretern aus dem Deutschen Bundestag und von anderen Organisationen ein Positionspapier „Wissen generierende onkologische Versorgung“ vor. Die Autoren des Papiers haben die darin formulierten Konzepte in regelmäßigen Treffen über 1,5 Jahre in einer Arbeitsgruppe „Zukunft der Onkologie in Deutschland“ entwickelt. Beteiligt waren Bundestagsabgeordnete, Vertreter von Krankenkassen, Ärzte aus Klinik und Praxis, Wissenschaft und Patientenorganisationen und gemeinsamer Selbstverwaltung. Das Positionspapier präsentiert konkrete Ansätze, wie im Rahmen der Versorgung von Patienten, insbesondere bei neuen Therapien, Erkenntnisse gewonnen werden können. Neben der Wissen generierenden onkologischen Versorgung greift das Papier auch Aspekte zur Patienteninformation auf.

Im April 2017 legten 20 Institutionen des UV-Schutz-Bündnisses – darunter die Deutsche Krebsgesellschaft – das Grundsatzpapier „Vorbeugung gesundheitlicher Schäden durch die Sonne – Verhältnisprävention in der Stadt und auf dem Land“ vor. Es dient dem Ziel, im Freien, in Außen-

anlagen öffentlicher Einrichtungen sowie in den unterschiedlichen Lebenswelten der Bevölkerung verhältnispräventive Maßnahmen zu etablieren.

### BRENNPUNKT ONKOLOGIE

Der Brennpunkt Onkologie ist eine Veranstaltungsreihe der Deutschen Krebsgesellschaft, mit der wir uns regelmäßig in den politischen Diskurs einbringen. Dreimal im Jahr kommen Experten zusammen, die verschiedene Interessen im Gesundheitswesen vertreten und ein Thema gemeinsam diskutieren. Im Berichtszeitraum fanden drei Brennpunktveranstaltungen statt.

► „Innovationsfonds – gelungener Einstieg und Perspektiven“: Am 29. Juni 2017 wurden im Brennpunkt Onkologie eine Auswahl an geförderten Projekten speziell aus dem onkologischen Bereich vorgestellt. Darüber hinaus ging es darum, wie die geförderten Projekte die Versorgung ändern und wie sie in die Regelversorgung kommen.

► „Wissen generierende onkologische Versorgung/transnationale Netzwerke“: Am 19. September 2017 wurde das Modell „Wissen generierende onkologische Versorgung“ aus dem Arbeitskreis „Zukunft der Onkologie in Deutschland“ vorgestellt. Die Ansätze wurden mit Vertretern aus der Gesundheitspolitik, der Krebsforschung, den Krankenkassen, Kliniken und mit Patientenvertretern diskutiert.

► „Zweitmeinungsverfahren – Nutzung, Nutzen und Grenzen“: Am 29. November 2017 wurde das Thema Zweit-

meinungsverfahren im onkologischen Kontext beleuchtet und mit Experten verschiedener Bereiche erörtert. Dabei ging es um die Frage, ob Zweitmeinungen sinnvoll, notwendig in der Onkologie sind bzw. bei welchen Entitäten bereits Erfahrungen vorliegen.

### PARLAMENTARISCHER ABEND

Am 23. März veranstaltete die Deutsche Krebsgesellschaft einen Parlamentarischen Abend in den Räumen der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin. Thema war die „Krebsversorgung: Strategien für eine bessere Qualität“. Im Zentrum stand die politisch geführte Diskussion um das Thema Zentrenbildung und Zertifizierung in der Onkologie. Nach dem Impulsvortrag von Dr. Simone Wesselmann, Leiterin des Bereichs Zertifizierung bei der Deutschen Krebsgesellschaft, diskutierten Dr. Regina Klakow-Franck vom Gemeinsamen Bundesausschuss, Jürgen Malzahn vom AOK-Bundesverband, Dr. Christof Veit, Leiter des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen IQTiG, und Prof. Peter Albers, Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft. Der Parlamentarische Abend war von politischer Seite sehr gut besucht. Neben dem Gesundheitsminister Hermann Gröhe und vielen Mitarbeitern aus dem Bundesministerium für Gesundheit waren auch zahlreiche Vertreter verschiedener Parteien aus dem Deutschen Bundestag der Einladung gefolgt.



**Dr. Johannes Bruns,**  
Generalsekretär der Deutschen  
Krebsgesellschaft

*Quelle: Georg Roither*

**Mirjam Renz**

*Quelle: Luca Vecoli*

---

# Bericht des Schatzmeisters

PROF. DR. ANDREAS HOCHHAUS

Die Einnahmen der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. (DKG) aus Mitgliedsbeiträgen betragen im Jahr 2017 knapp 1,1 Million Euro. Der größte Anteil dieser Beiträge entspringt den Einzelmitgliedern (Arbeitsgemeinschaften/Sektionen B) und den Fördermitgliedern (Sektion C). In beiden Sektionen ist die Mitgliederzahl weiter angestiegen.

Die Zuwendung über Drittmittel zur Durchführung von Studien, insbesondere in der Sektion B, betrug mehr als 340.000 Euro. Die Einnahmen aus Spenden und Erbschaften lagen bei knapp 40.000 Euro.

Die Zuwendungen aus dem mit der Stiftung Deutsche Krebshilfe geschlossenen Grundlagenvertrag, die Zuwendungen des Bundes zur Beitragszahlung an die Union for International Cancer Control (UICC) und die regelmäßigen Zuwendungen der Krogmann Stiftung belaufen sich (ohne unmittelbaren Projektbezug) auf mehr als 1,3 Millionen Euro.

Unabhängig davon werden weiterhin die gemeinsamen Projekte mit der Stiftung Deutsche Krebshilfe gesondert durch diese gefördert. Sie erfassen neben dem Leitlinienprogramm Onkologie den AEK-Kongress, die Offene Krebskonferenz, den Deutschen Krebskongress sowie die Arbeitsgruppe zur Erstellung der Texte für das INFONETZ KREBS.

Unter Berücksichtigung von Rücklagen und den abgewickelten Projekten sowie den oben beschriebenen Zahlungen betrug 2017 der Jahresüberschuss gemäß Haushaltsplan 14.043 Euro. Weiterhin sehr erfreulich ist die Berücksichtigung von 300.000 Euro an die Deutsche Krebsstiftung.

Die Vermögensaufstellung der DKG hat sich gegenüber dem Vorjahr günstig entwickelt. Als überwiegender Anteil geht weiterhin die 2011 erworbene Immobilie Kuno-Fischer-Straße 8, Berlin, ein. Geplant ist, die regelmäßige Rücklagenbildung für die Deutsche Krebsstiftung auch zukünftig unverändert durchzuführen.

---

# Mitgliedermagazin FORUM

PROF. DR. FLORIAN LORDICK

Das FORUM wird seiner Rolle als die führende Zeitschrift für Fragen der Krebsmedizin in Deutschland gerecht. Mit einer Auflage von 8.500 Exemplaren/Heft, einem Erscheinungsturnus von 6 Mal/Jahr und der Gliederung in 13 Rubriken erreicht das FORUM alle Mitglieder der DKG mit Fakten, aktuellen Entwicklungen und Zukunftsideen. Die Wahrnehmung des FORUMS reicht, wie zahlreiche positive Rückmeldungen belegen, weit in die Gesundheitslandschaft in Deutschland hinein. Das FORUM adressiert die unterschiedlichen Berufsgruppen und Fachdisziplinen, die in den Sektionen der DKG vertreten sind. Meinungsvielfalt, konstruktive Kontroversen und Visionen sind erwünscht. Wir haben der Vielfalt mit der Gestaltung der sechs Themenhefte 2017 Rechnung getragen: „Hereditäre und seltene Krebserkrankungen“, „Partnerschaft und Krebs“, „Personalisierte Onkologie“, „Chancengleichheit“, „Komplementäre Onkologie“ und „Modellprojekte in der Onkologie“.

Jeweils ein Artikel aus jedem Heft wird auf der DKG-Webseite ohne erforderliches Log-in veröffentlicht. Eine Leseaufforderung wird über Twitter, LinkedIn und Google+ verbreitet. Die Downloadzahlen der ausgekoppelten Beiträge waren:

- ▶ Beratung junger Frauen mit hereditärer Belastung für Brust- und Eierstockkrebs: 488
- ▶ Fertilitätserhalt bei gonadotoxischen Therapien: 241
- ▶ Verhältnis von personalisierter zu evidenzbasierter Medizin: 297
- ▶ Sozioökonomischer Status und Krebs: 159
- ▶ Krebspräventionsmaßnahmen – valide Empfehlungen zur Verminderung des Krebsrisikos: 165
- ▶ Innovationsfonds: 148

Die Auswahl der Inhalte wird durch den wissenschaftlichen Beirat unterstützt. Für ihr großes Engagement und die vielfältigen Ideen danke ich herzlich den Vertretern der Sektion A Dr. Ulrike Helbig und Dr. Ralf Porzig; den Vertretern der Sektion B Prof. Dr. Stephan Grabbe, Prof. Dr. Peter Hammerer, Prof. Dr. Jutta Hübner, Prof. Dr. Olaf Ortman, Prof. Dr. Christoph Röcken, Prof. Dr. Dipl.-Phys. Heinz-Peter Schlemmer, Prof. Dr. Frederik Wenz; dem Vertreter der Sektion C Dr. H.-U. Jelitto und der Vertreterin für die Junge Onkologie Dr. Maren Knödler. Mein besonderer Dank gilt der Managing Editorin Gabriele Staab. Vielen weiteren Personen, die sich aus der DKG-Geschäftsstelle, den Landeskrebsgesellschaften und den Arbeitsgemeinschaften engagieren, möchte ich hier ebenfalls danken.

Die Sonderstrecke „Molekulares Tumorboard“ wurde 2017 gestartet und bildet eine in Deutschland bislang nicht anderweitig angebotene Fortbildungsoption in einem sich rasant entwickelnden Zweig der Onkologie. Das FORUM wird auch als die führende Plattform zur Darstellung neuer und laufender akademisch geleiteter klinischer Studien in Deutschland genutzt und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Bekanntmachung klinischer Forschungsprojekte.